

SEKTION BIOGRAPHIEFORSCHUNG  
IN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE

**SPRECHER**

Prof. Dr. Werner Fuchs  
FernUniversität  
Fachbereich Erziehungs-, Sozial-  
und Geisteswissenschaften  
Postfach 940  
5800 Hagen  
Tel.: 02331/804-2130

**STELLVERTRETER**

Prof. Dr. Wolfram Fischer-Rosenthal  
Klinikum Universität Gießen  
Abt. Med. Soziologie  
Friedrichstr. 24  
6300 Gießen  
Tel.: 0641/702-2495

Dr. Erika M. Hoerning  
Max-Planck-Institut für Bildungsforschung  
Lentzeallee 94  
1000 Berlin 33  
Tel.: 030/82995-1

RUNDBRIEF NR. 14

20.6.1988 - f/jü.-

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

aus dem Briefkopf oben läßt sich ersehen, wie die Sprecherwahl ausgefallen ist. Hier nun der Bericht des Wahlleiters G. Robert, der die Aufgabe der Durchführung der Wahl nun schon zum zweiten Mal fair gelöst hat. Herzlichen Dank an G. Robert! Die der eigentlichen Wahl vorausgegangene Abstimmung über die Form der Sektionsleitung (Koordinationskreis wie bisher oder "Vorstandsmodell" - Sprecher mit Stellvertretern) war mit knapper Mehrheit für das Vorstandsmodell ausgefallen (vgl. Brief von G. Robert vom 19.5.1988; der Wahlbericht steht auf Seite 2 des Rundbriefs).

Nachträge zur Wählerliste in Rundbrief Nr. 13:

Durch technisches Versehen waren in dieser Wählerliste der Sektion nicht aufgeführt:

Prof. Dr. W. Deppe, Köln  
Prof. Dr. M. Osterland, Bremen

Als relativ neue Mitglieder in der DGS kamen hinzu:

Dr. H. Bude, Berlin  
Dr. R. Hitzler, Köln  
Dr. Gabriele Rosenthal, Bielefeld

Colloquium in Bremen am 8. und 9.7.1988

Hier nun für alle (Erika M. Hoerning und P. Alheit haben das Programm der Tagung schon verbreitet) die Übersicht über das Colloquium "Zur Organisation biographischen Wissens". Ich weise besonders auf den Termin der Jahreshauptversammlung unserer Sektion am 9.7.1988, 15 bis 17 Uhr hin!



**Tagesordnung:**

- 1 Rechenschaftsbericht des alten Koordinationskreises/Vorstandes;
- 2 Tagungsplan für 1989
- 3 Internationale Zusammenarbeit
- 4 Zielvorstellungen des neu gewählten Vorstandes

Der alte Koordinationskreis noch hatte beschlossen, die Jahreshauptversammlung der Sektion jeweils mit einer unserer Tagungen im Jahr zu verbinden - auch um so mehr Möglichkeiten für gemeinsame Besprechungen und Diskussionen zu schaffen. 1988 also ist das Bremer Colloquium die Sektionstagung.

**Zur Organisation biographischen Wissens:**

**Empirische Befunde und theoretische Konzepte**

Bremen, 8. Juli 1988 - 11:00 h bis  
9. Juli 1988 - 18:00 h

Ort: Universität Bremen  
Tagungsraum: siehe Anlage

MZH 7260

Colloquium  
Sektion Biographieforschung i.d. DGS

Organisation:

Prof. Dr. Dr. Peter Alheit  
Universität Bremen  
FB 12, FS: Arbeit und Bildung  
Postfach 33 04 40  
D-2800 Bremen 33  
Tel.: 0421 - 218 2927  
9:00 - 12:00 h  
Anmeldungen, Organisation, Teil 1

Dr. Erika M. Hoerning  
Max-Planck-Institut  
für Bildungsforschung  
Lentzeallee 94  
D-1000 Berlin 33  
030 - 82 995 383

Teil 2

Tagungsplan:

8. Juli 1988

- 11:00 - 11:30 Erzählformen und kollektives Gedächtnis: Fallbeispiel einer Traditionsbildung in biographischen Rekapitulationen  
Peter Alheit, Bremen
- 11:30 - 12:30 h Lügen, Verfälschungen, Ehrlichkeit, Wahrheit: Vier verschiedene und gleich wertvolle Eigenschaften von Autobiographien für den Historiker  
Öffentlicher Festvortrag  
Jürgen Kuczynski, DDR
- 12:30 - 14:00 h Mittagessen
- Teil 1: Biographische Organisation gesellschaftlicher Wissensbestände
- 14:00 - 14.30 Erfahrungen des NS in kleinbürgerlichen Gruppen - HJ -: Identifikation, Lebensverlauf und politisches Bewußtsein bei Männern der 1930er Kohorte  
Sabine Kudera, Neubiberg
- 14:30 - 15:00 Prozesse im Widerstand gegen das 3. Reich: Entwicklungsstufen in Handlungs- und Kommunikationsstrategien  
Ronald Coon, Berlin
- 15:00 - 15:30 Verzögerte Lehrjahre: Publizisten/-innen im Nachkriegsdeutschland  
Nori Möding und Alexander von Plato, Hagen
- 15:30 - 16:00 Erinnerungsgegenstände: "Hidden Biography" und Erfahrungsarten von 'Zeit'  
Andreas Kuntz, Hamburg

- 16:30 - 17:15      **Diskussion der Beiträge**
- 18:00 - 20:00      Öffentliche Veranstaltung:  
Lebensläufe: Die Geschichte der Kinder von Golzow in  
einzelnen Porträts. Dokumentarfilm von Winfried Runge  
und Hans-Eberhard Leupold (DDR), 1980; 1982  
Internationale Filmfestspiele West-Berlin, Teil 1
- 20:15 - 22:30      Lebensläufe: Teil 2

9. Juli 1988

Überindividuelle Muster und Strukturen biographischer  
Wissensorganisation

- 9:00 - 9:30           Erfahrungen als biographische Ressource  
Erika M. Hoerning, Berlin
- 9:30 - 10:00         Biographisches Wissen und Identität im mittleren  
Lebensalter  
Clemens Tesch-Römer, Berlin
- 10:00 - 10:30        Text im Leben  
Hartmann Leitner, Trier
- 10:30 - 11:00        Metaphorische Repräsentation biographischer Erfahrungen  
Jürgen Straub / Ralf Sichler, Erlangen
- 11:00 - 11:30        Kaffeepause
- 11:30 - 12:00        Die Life-Span Entwicklung normativer Vorstellungen  
(entwicklungspsychologischer Ansatz)  
Jutta Heckhausen, Berlin
- 12:00 - 12:30        Rekonstruktion institutioneller Lebensverlaufsmuster als  
Voraussetzung der Analyse sozio-kultureller  
Handlungsrelevanzen (quantitativer Lebensverlaufsansatz)  
Mathias Grundmann, Berlin
- 12:30 - 13:15        Diskussion und Perspektiven
- 13:15 - 15:00        Mittagessen
- 15:00 - 17:00        Jahreshauptversammlung der Sektion BIOGRAPHIEFORSCHUNG  
i. d. DGS

## Das geplante Colloquium

### Zur Organisation biographischen Wissens: Empirische Befunde und theoretische Konzepte

ist die Fortsetzung der Diskussion der Sektionsveranstaltung

### Retrospektivität als Programm und Methode

auf dem Hamburger Soziologentag 1986 (die Kurzfassung der einschlägigen Beiträge sind in dem Dokumentationsband II, S. 448-471, nachzulesen/. Die begonnene Diskussion zur "Validität lebensgeschichtlicher Daten" soll in diesem Colloquium theoretisch erweitert werden.

Im Mittelpunkt steht das Konstrukt "Lebenserfahrung" - ein Begriff, der - nicht selten ohne nähere Explikation - in biographischen Studien verwendet wird. Hinter diesem Konstrukt verbergen sich Vorstellungen über "Ablagerungen" erlebter Ereignisse im Verlauf einer Biographie & Erfahrungen mit "biographie-prozedierenden" Institutionen, mit "lebenslauf-strukturierenden" gesellschaftlichen Orientierungsmustern oder zeit-, klassen-, generations- oder kohortentypischen Außeneinflüssen/.

Es ist gewiß keine tiefgreifende soziologische Erkenntnis, daß "Lebenserfahrungen" eine Biographie prägen und ihren weiteren Verlauf strukturieren. Erfahrungen dieser Art sind Wissensbestände, die sich im biographischen Gedächtnis ablagern und je nach Situation aktualisiert bzw. modifiziert werden und kurz- oder mittelfristige Handlungsdispositionen bestimmen. So betrachtet sind biographische Verlaufsmsuter in nicht zu unterschätzendem Ausmaß Produkte ihrer eigenen "Vorgeschichte". diese immanente Strukturdimension wird allein schon daran deutlich, daß objektiv verfügbare Handlungsressourcen von gesellschaftlichen Individuen in der Regel nur insoweit genutzt werden, wie sie sich mit den biographisch akkumulierten Wissensbeständen in Einklang bringen lassen.

Trotz solcher vergleichsweise trivialen Vorüberlegungen eröffnen sich für die sozialwissenschaftliche Biographieforschung dabei eine Reihe von sinnvollen Frage, die das geplante Colloquium beschäftigen könnten:

- 1 Nach welchen Regelmäßigkeiten oder "Mustern" lagern sich Lebenserfahrungen ab?
- 2 Welche Erfahrungen werden zu biographischen Wissensbeständen;
- 3 Gibt es lebenszeitliche Phasen/Stufen, in denen biographische Erfahrungen bevorzugt zu biographischen Wissensbeständen werden vergleichbar etwa mit dem Mannheimschen Konzept der "Prägung des Generationsbewußtseins"?
- 4 Gibt es einen systematischen Zusammenhang zwischen psychosozialen Entwicklungsverläufen und biographischen Wissensbeständen;
- 5 In welcher Beziehung stehen etwa frühkindliche Erfahrungen zur biographischen Entwicklung (s. psychoanalytische Entwicklungsansätze)?
- 6 Welche Lebenserfahrungen führen wann zu biographischen Transformationsprozessen?
- 7 Welche Rolle spielen - umgekehrt - solche Transformationsprozesse bei der Organisation biographischer Wissensbestände?

Das geplante Colloquium wird in zwei "Blöcken" thematisch organisiert:

1 Biographische Organisation gesellschaftlicher Wissensbestände und Außeneinflüsse

Hier wären vor allem empirische und theoretische Ergebnisse interessant, wie sie in den letzten Jahren auch von biographisch arbeitenden Historikern, Ethnologen, Kulturosoziologen oder Literaturwissenschaftlern vorgelegt worden sind. Die generelle Frage wäre in diesem Zusammenhang, w i e Menschen historische Ereignisse oder gesellschaftlichen Wandel als biographisches Wissen präsentieren und wie sie diese Erfahrungen für ihre eigene Lebensgeschichte verwerten.

2 Überindividuelle Muster und Strukturen biographischer Wissensorganisation

In diesen thematischen Bereich gehört etwa die Auseinandersetzung mit psychoanalytischen Ansätzen, mit diversen Phasen- oder Stufentheorien, mit einigen kognitionstheoretischen Konzepten. Die generelle Frage wäre die nach "lebenslaufneutralen" Strukturen und Mustern der biographischen Wissensorganisation, die das biographische Handlungspotential bestimmen (LEVY: weibliche Normalbiographie; BOURDIEU: trajectoire; DREXEL: Reproduktionsverlauf; HAVIGHURST: Entwicklungsaufgaben; FREUD/ERIKSON/VAILLANT: Persönlichkeitsentwicklung etc.).



Soziologentag Zürich 1988

Hier das inzwischen vollständige Vortragsprogramm von zwei unserer Sitzungen in Zürich. Die Vortragsfolge der dritten, von H.G. Brose und P. Blossfeld organisierten war bereits vollständig im Vorprogramm zum Soziologentag enthalten, das Ihnen allen zugegangen ist.

**Soziologentag Zürich**

Sektion: Biographieforschung

**"Vergangenheitsbewältigung in Biographien"**

Leitung: W. Fuchs / G. Rosenthal

Mittwoch 5. Oktober, 15.00 - 17.30h

15.15h - 15.45h

**Fritz Schütze** (Kassel)

Kollektive Verlaufskurve oder kollektiver Wandlungsprozeß.  
Dimensionen des Vergleichs von Kriegserfahrungen amerikanischer und deutscher Soldaten im Zweiten Weltkrieg.

15.45h - 16.15h

**Gabriele Rosenthal** (Bielefeld)

Biographische Strategien zur Entpolitisierung des "Dritten Reiches"

16.15h - 16.45h

**Michael Pollak** (Salzburg/Paris)

Erinnerung als Identitätsarbeit:

Eine Analyse autobiographischer Texte und lebensgeschichtlicher Interviews mit KZ-Überlebenden

16.45h - 17.15h

**Lena Inowlocki** (Amsterdam)

Geschichtsbezüge in den autobiographischen Konstruktionen neonazistischer Jugendlicher.

SOZIOLOGENTAG ZÜRICH 4.-7. OKTOBER 1988  
"KULTUR UND GESELLSCHAFT"

Donnerstag, 6. Oktober, 9.00 - 12.15

DGS-Sektion: Biographieforschung

Thema:

**"Erleben - Zur Sinnstruktur biographischer Ereignisse und Handlungen"**

Organisation: DGS: Wolfram Fischer-Rosenthal (Giessen)

Diskussionsleitung: Johann August Schüleln (Wien)

9.00 Wolfram Fischer-Rosenthal (Giessen)

**"Wie man sein Leben erlebt"**

10.00 Ulf Matthiesen (Dortmund)

**"Das Deutungsmuster 'Erleben' - strukturphänomenologische Anmerkungen zur Rekonstruktion von Präsenzerfahrungen"**

11.15 Alexandre Me'traux (Basel)

**"Geschichtliche Einmaligkeit und Typisierung oder Wie baut man eine Wissenschaftlerbiographie?"**

Weitere Tagungshinweise:

Ein Kurzbericht über die Sektionstagung "Wandel der Jugendbiographie" am 2.6.88 in Leiden/Holland erscheint in diesen Tagen in Heft 1 von BIOS (Zeitschrift für Biographieforschung und Oral History), verfaßt von M. Oechsle.

Das 8. Bayreuther Kolloquium zu Problemen religiöser Sozialisation (13.-15.10.1988) ist dem Thema "Biographie, Autobiographie, Hagiographie" gewidmet. Themen der Vorträge sind u.a.: "Lebensgeschichte als religiöse Selbstausslegung" (W. Gräß), "Zur biographischen Funktion von Leichenpredigten" (R. Lenz), "Die Photographie als biographisches Medium am Beispiel eines Albums 1890-1960" (E. Maas), "Rituelles Handeln und Biographie" (H.-G. Heimbrock), "Die autobiographische Plausibilität religiöser Konversionen" (B. Ulmer), "Die temporale Logik der Autobiographie" (H. Leitner). Wer Interesse an der Teilnahme hat, wende sich bitte an Prof. Dr. Walter Sparr, Universität Bayreuth, Kulturwiss. Fakultät, Postfach 101251, 8580 Bayreuth.

Die Sektionstagung der Sektion Sprachsoziologie am 1. und 2.7.1988 in Trier hat das Thema: "Textformen und Darstellungsprobleme ethnographischer Erfahrungen und hermeneutischer Interpretationen". Referenten u.a.: Th. Luckmann, U. Oevermann, J. Reichertz, H.G. Soeffner. Anfragen an: Prof. Dr. Jörg Bergmann, Universität Trier, Fachbereich 4, Postfach 3825, 5500 Trier. Tel.: 0651-201-2697/2698.

Informationen über Projekte: "Biographie und Ruhestand" (Institut für Soziologie, FU Berlin)

In einem Kurzbericht von M. Kohli über die Forschungsaktivitäten heißt es:

"Die Prozesse des Übergangs vom Erwerbsleben in den Ruhestand und die dabei auftretenden Fragen auf der institutionellen und der personalen Ebene werden von uns seit 1980 in verschiedenen empirischen Forschungsprojekten untersucht. Diese Prozesse stehen im weiteren Rahmen der soziologischen Lebenslaufforschung. Die Entstehung und allgemeine Durchsetzung des Ruhestands ist Teil der historischen Institutionalisierung des Lebenslaufs (Kohli 1985), d.h. des Übergangs zu einem zunehmend chronologisch standardisierten institutionellen Programm, das den Ablauf des Lebens im Sinn einer Sequenz von Positionen und eines biographischen Orientierungsrahmens regelt. Diese Entwicklung führte zu einer Dreiteilung des Lebenslaufs in Phasen der Vorbereitung, beruflichen Aktivität und des Ruhestands, die um die Erwerbsarbeit herum organisiert und durch Altersgrenzen deutlich voneinander geschieden sind. Erst im Laufe dieser Entwicklung kam es zum "Alter" im heutigen Sinn, nämlich einer strukturell und chronologisch vom Erwerbsleben abgesetzten Lebensphase als Bestandteil der fraglos erwartbaren Normalbiographie.

Die Altersgrenze des Ruhestands bewirkt ein geregeltes Ausscheiden aus der Erwerbsarbeit. Sie ist deshalb für die Betriebe, insbesondere für die Organisation innerbetrieblicher Arbeitsmärkte, von erheblicher Bedeutung. Für die Arbeitnehmer ist die Altersgrenze über weite Strecken nicht nur zu einem selbstverständlichen Angelpunkt in der individuellen Lebenskonstruktion, sondern auch zu einer moralischen Größe geworden: sie gibt das Maß für einen legitimen Abschluß des Erwerbslebens an. Veränderungen der Ruhestandsgrenze

haben deshalb auch immer eine moralische Dimension. Die Institution des ("normalen") Ruhestands bildet einen wesentlichen Bestandteil der sozialen und moralischen Voraussetzungen - mit anderen Worten der Moralökonomie - der Arbeitsgesellschaft, weil sie die altersspezifischen Chancen zur Beteiligung am Erwerbsleben und daraus abgeleiteter "gerechter" Versorgungsansprüche vorhersehbar und geregelt definiert (Kohli 1987a,b; Kohli/v.Kondratowitz 1987; Kohli/Wolf 1987).

Unsere Forschungsprojekte thematisieren diese Zusammenhänge von unterschiedlichen Perspektiven aus. Das Forschungsprojekt "Arbeit und Altern - berufliche Problemlagen und ihre Verarbeitung im mittleren Erwachsenenalter" wurde von Mai 1980 bis März 1983 von der Stiftung Volkswagenwerk gefördert (Mitarbeiter: M.Gehrmann, N.Hawkins, J.Rosenow, J.Wolf).

In dem kleineren Anschlußprojeket "Flexible Regelungen des Übergangs in den Ruhestand" (Juli 1983 bis Juni 1985; gefördert im Programm "Berlindienliche Forschung", Mitarbeiter: E.Tröbst, J.Wolf) untersuchten wir exemplarisch die tarifvertragliche Regelung zum flexiblen Übergang in den Ruhestand der deutschen Zigarettenindustrie.

Im direkten Anschluß hieran steht das in Kooperation mit der Industriegewerkschaft Chemie-Papier-Keramik durchgeführte Projekt "Leben im Vorruhestand" zur tarifvertraglichen Vorruhestands- und Altersteilzeitarbeitsregelung (Januar 1986 bis März 1988; gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung; Mitarbeiter C.Gather, B.Mücke, M.Schürkmann, W.Voges, J.Wolf).

Das Forschungsprojekt "Außerfamiliale Tätigkeitsformen im Ruhestand" (Januar 1986 bis Dezember 1987; gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft; Mitarbeiter H.-J.Freter, M.Langehennig, S.Roth, S.Tregel) schließlich setzt an den ambivalenten Folgen der verlängerten Ruhestandsphase an."

## **Gruppe Biographie und Ruhestand**

### **Arbeitsberichte Juni 1988)**

- 
1. Jürgen Wolf: Wie flexibel ist der flexible Ruhestand? Der "Vorruhestand" als berufsbiographische Phase bei Beschäftigten der deutschen Zigarettenindustrie. April 1985. Erschienen in: H.G.Brose (Hrsg.): Berufsbiographien im Wandel? Opladen: Westdeutscher Verlag 1986, 194-219.
  - Nr.2 Martin Kohli, Jürgen Wolf: Altersgrenzen im Schnittpunkt von betrieblichen Interessen und individueller Lebensplanung. Das Beispiel des Vorruhestands. März 1986. Erschienen in: Soziale Welt 38 (1987), 92-109.
  - Nr.3 Martin Kohli: Retirement and the moral economy: An historical interpretation of the German case. Juni 1986. Erschienen in: Journal of Aging Studies 1 (1987), 125-144.  
Überarbeitete deutsche Fassung in: Klaus Heinemann (Hrsg.): Soziologie wirtschaftlichen Handelns. Opladen: Westdeutscher Verlag 1987 (Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Sonderheft 28), 393-416.

- Nr.4 Hans-Jürgen Freter, Martin Kohli, Manfred Langehennig, Stephan Tregel: Außerfamiliale Tätigkeitsformen im Ruhestand. Konzeption einer Untersuchung. Juli 1986.
- Nr.5 Martin Kohli, Jürgen Wolf: New Patterns of Retirement: Implications for the Culture of Industrial Work. Juli 1986. Paper presented to the XIth World Congress of Sociology. New Delhi, India, August 1986.
- Nr.6 Martina Schürkmann, Wolfgang Voges, Jürgen Wolf, Martin Kohli: Vorruhestand und 'Generationenvertrag'. Januar 1987. Erschienen in: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie 7 (1987), 117-131.
- Nr.7 Jürgen Wolf, Martin Kohli: Neue Altersgrenzen: Betriebliche Interessen und biographische Perspektiven (Stark veränderte und erweiterte Fassung von Nr. 2). März 1987. Erscheint in: L. Rosenmayr (Hrsg.): Arbeit - Freizeit - Lebenszeit. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1988.
- Nr.8 Claudia Gather, Beate Mücke, Martina Schürkmann, Wolfgang Voges: Die Praxis des Vorruhestands. Erste Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt "Leben im Vorruhestand" und dem Betriebsräteseminar in Hamm (30.-31.3. 1987). Mai 1987.
- Nr.9 Claudia Gather, Martina Schürkmann: Frauen im Übergang in den Ruhestand. Ein problemloser Rückschritt in die Hausfrauenrolle? Juni 1987. Erschienen in: G.Backes/W.Clemens (Hrsg.): Ausrangiert!? Lebens- und Arbeitsperspektiven bei beruflicher Frühausgliederung. Bielefeld: AJZ-Verlag 1987, 124-150.
- Nr.10 Wolfgang Voges: Einige Bestimmungsgründe der Entscheidung für oder gegen den Vorruhestand. Juli 1987. Erscheint in: W.Schmähl (Hrsg.), Verkürzung oder Verlängerung der Erwerbsphase (Arbeitstitel), Tübingen: Mohr (Siebeck), 1988
- Nr.11 Martin Kohli: Die gesellschaftliche und individuelle Bedeutung der Altersgrenze. Juli 1987. Erscheint in: W.Schmähl (Hrsg.), Verkürzung oder Verlängerung der Erwerbsphase (Arbeitstitel), Tübingen: Mohr (Siebeck), 1988
- Nr.12 Jürgen Wolf: Langeweile und immer Termine. Zeitperspektiven beim Übergang in den Ruhestand. Juli 1987. Erscheint in: G.Göckenjan/H.-J.v.Kondratowitz (Hrsg.): Alter und Alltag. Frankfurt: Suhrkamp 1988.
- Nr.13 Hans-Jürgen Freter, Martin Kohli, Jürgen Wolf: Early Retirement and Work After Retirement - Implications for the Structure of the Work Society. Paper prepared for the Ageing Well Conference of the International Association of Gerontology, European Section (15-18th September 1987, Brighton, Great Britain). Erscheint in: *Comprehensive Gerontology* 2 (1988)
- Nr.14 Manfred Langehennig: Der lange Abschied von der Arbeitswelt. Zur falschen Alternative von Freizeit- und Arbeitsorientierung in den sozialen Hilfsangeboten. Erschienen in: G.Backes/W.Clemens (Hrsg.): Ausrangiert!? Lebens- und Arbeitsperspektiven bei beruflicher Frühausgliederung. Bielefeld: AJZ-Verlag, 204-224.

### Weitere Publikationen und Berichte:

Martin Kohli: The world we forgot: A historical review of the life course. In: V.W.Marshall (Ed.): Later life: The social psychology of aging. Beverly Hills: Sage 1986, 271-303.

Martin Kohli: Social organization and subjective construction of the life course. In: A.B.Sorensen/F.E.Weinert/L.R.Sherrod (eds.): Human development and the life course. Hillsdale: Erlbaum 1986, 271-292.

Martin Kohli/Hans-Joachim v.Kondratowitz: Retirement in Germany: Towards the construction of the "citizen of the work society". In: K.S.Markides/ C.L.Cooper (Eds.): Retirement in industrial societies: Social, psychological, and health factors. Chichester/New York: Wiley 1987, 131-166.

Martin Kohli: Gesellschaftszeit und Lebenszeit. Der Lebenslauf im Strukturwandel der Moderne. In: J.Berger (Hrsg.): Die Moderne - Kontinuitäten und Zäsuren. Göttingen: Schwartz 1986 (Soziale Welt, Sonderband 4), 183-208.

Wolfgang Voges (Hrsg.): Methoden der Biographie- und Lebenslaufforschung. Opladen: Leske + Budrich 1987.

Darin erschienen:

Wolfram Fischer, Martin Kohli: Biographieforschung, 25-49.

Wolfgang Voges: Sozialforschung auf der Grundlage einer Lebenslaufperspektive, 9-21.

Wolfgang Voges: Zur Zeitdimension in der Biographieforschung, 125-141.

Martin Kohli: Aging as a challenge to social theory. Paper presented to the XIth World Congress of Sociology (Delhi, India, August 1986).

Martin Kohli: Normalbiographie und Individualität: Zur institutionellen Dynamik des gegenwärtigen Lebenslaufregimes. Erscheint in: H.-G.Brose/B.Hildenbrand (Hrsg.): Vom Ende des Individuums zur Individualität ohne Ende. Opladen: Leske + Budrich 1987.

Martin Kohli: Konsequenzen der Bevölkerungsentwicklung: Veränderungen in der Organisation des Lebenslaufs und im Verhältnis zwischen den Altersgruppen. Thesen zum Kolloquium "Die demographische Revolution - Herausforderung und Chance" (Berlin, 23.3.1987).

Jürgen Wolf: Untersuchungen zur Flexibilisierung des Übergangs in den Ruhestand. Juli 1987. Erschienen in: R.Busch (Hrsg.): Flexibilisierung der Arbeitszeit - Flexibilisierung der Arbeit. Auswirkungen - Interessen - Handlungsmöglichkeiten (Tagungsband der 2.Kooperationstagung FU-DGB am 25. und 26.2.1987). Berlin: Freie Universität Berlin.

Martin Kohli: Soll die Vorruhestandsregelung verlängert werden? Überlegungen und Befunde aus soziologischer Sicht. Referat am Symposium des DGB (Bonn, 16.7.1987). Leicht gekürzt erschienen in: Frankfurter Rundschau, 21.8.1987, S.14.

Manfred Langehennig: Die Seniorenphase im Lebenslauf. Zur sozialen Konstruktion eines neuen Lebensalters. Augsburg: Maro Verlag 1987.

Klaus Jacobs, Martin Kohli, Martin Rein: Testing the industry-mix hypothesis of early exit. IIVG Discussion Paper 87-229. Oktober 1987. Berlin: Wissenschaftszentrum.

Klaus Jacobs, Martin Kohli, Martin Rein: The evolution of early exit: Comparative studies of the labor force participation of the elderly. Oktober 1987. Erscheint in: M.Kohli et al. (eds.): Time for retirement: Comparative studies of the decreasing age of exit from the labor force (in Vorbereitung).

Sighard Neckel, Jürgen Wolf: Die Faszination der Amoralität. Zur Systemtheorie der Moral, mit Seitenblicken auf ihre Resonanzen. Dezember 1987. Erschienen in: *Prakla* 18 (1988), Heft 70, 57-77.

Als neue Mitglieder der Sektion bzw. Assoziierte begrüßen wir:

Harald Baerenreiter (FernUniversität Hagen)  
Hans-Jürgen von Wensierski (FernUniversität Hagen)  
Insa Schöningh (Institut für Soziologie, TU Berlin)  
Siep Miedema (Criminologisch Instituut, Rijksuniversiteit Groningen)  
Susanne Schmidt (Institut für Soziologie, TH Darmstadt)  
Prof. Dr. Manfred Clemenz (Zentrum für psychosoziale Forschung und Beratung, Frankfurt a.M.)  
Dagmar Reese-Nübel (Institut für Soziologie, FU Berlin)  
Otto Janssen (Criminologisch Instituut, Rijksuniversiteit Groningen)  
Rüdiger Preißer (Institut für Soziologie, TU Berlin)  
Dr. R.J.B. Bremer (Bloemendaal)  
Dr. Irene Hardach-Pinke (Marburg)  
Dr. Karl Lenz (Soziologisches Institut, Regensburg)

Seinen Austritt aus der Sektion hat Prof. Dr. Walter Müller (Mannheim) erklärt, weil seine Forschungsinteressen zu weit von der Arbeit der Sektion entfernt liegen.

Prof. H. Oswald informiert über ein neues Studienangebot für Graduierte an der FU Berlin (s. Kopie). Vorerst ist der Studiengang für 4 Jahre genehmigt; Aufnahmen sind jeweils zum Sommersemester möglich.



### Veranstaltungen im Sommersemester 1988:

#### Vorlesung

28482 V Ringvorlesung: Methodologische Grundlagen der qualitativen Sozialforschung Di 18.00 - 20.00  
Armallee 11, R. 1 (Beginn: 12. 4.)  
Edelstein,  
Elwert,  
Hopf,  
Kohli,  
Krappmann,  
Oswald

**Projektseminar I** (die ersten Sitzungen für alle Projektseminare I finden statt in: Armallee 11, R. 1; Beginn: 11. 4.)

- 28745 S Psychosoziale Praxisforschung im Stadtteil Mo 16.00 - 18.00  
Bergold,  
Zaumseil
- 12931 S Kognitive und soziomoralische Entwicklung in Kindheit und Jugendalter Mo 16.00 - 18.00  
Edelstein,  
Keller,  
Schröder
- 29569 S Prozesse der gesellschaftlichen Transformation in West- und Zentralafrika Mo 16.00 - 18.00  
Elwert,  
Bierschenk,  
Streiffeler
- 28483 S Liebe, Ehe, Elternschaft Mo 16.00 - 18.00  
Burkart,  
Kohli
- 12932 S Sozialisation durch Gleichaltrige in der mittleren Kindheit Mo 16.00 - 18.00  
Krappmann,  
Oswald

#### Methoden I

- 29559 S Feldforschung mit praktischen Übungen Mo 14.00 - 16.00  
Institut für Ethnologie,  
Brümmerstr. 52 (Beginn: 18. 4.)  
Lentz
- 12933 S Feldforschung mit praktischen Übungen Mo 14.00 - 16.00  
Armallee 11, R. 1 (Beginn: 18. 4.)  
Oswald

#### Ergänzende Lehrveranstaltungen

28708 S Biographie, Karriere, Identitäten — Methoden und Ergebnisse der neueren Biographieforschung  
Di 9.00 - 11.00 — JK 27 106  
(Beginn: 12. 4.)  
Flick

#### Kontaktadresse:

Prof. Dr. Hans Oswald  
Armallee 11  
1000 Berlin 33

# Qualitative Methoden in den Sozialwissenschaften

Projektstudium

Ein viersemestriger Studiengang  
mit Abschlusszertifikat für Graduierte  
sozialwissenschaftlicher Fächer



# QUALITATIVE METHODEN IN DEN SOZIALWISSENSCHAFTEN

Dieses viersemestrige Studium steht ab Sommersemester 1988 Graduierten (Absolventen) sozialwissenschaftlicher Fächer — auch solchen aus der Berufspraxis (Kontaktstudenten) — mit begrenzter Studienplatzzahl für eine Erprobungsphase von vier Jahren offen. Studierende im Hauptstudium sozialwissenschaftlicher Fächer mit abgeschlossener Grundausbildung in empirischen und statistischen Methoden können aufgenommen werden, falls genügend Plätze vorhanden sind.

Die Vorlesungen und Seminare werden von mehreren Fachbereichen getragen (Erziehungs- und Unterrichtswissenschaften, Kommunikationswissenschaften, Philosophie und Sozialwissenschaften I und II sowie Politische Wissenschaft). Für die kontinuierliche Durchführung des Lehrprogramms sind verantwortlich:

Georg Elwert (Ethnologie)  
Martin Kohli (Soziologie)  
Lothar Krappmann (Soziologie und  
Erziehungswissenschaft)  
Hans Oswald (Soziologie und  
Erziehungswissenschaft)

## ZIEL

Das Ziel des Studienangebotes besteht darin, den Studierenden die methodischen Kenntnisse und Fähigkeiten zu vermitteln, die für die selbständige Durchführung qualitativer Forschungsvorhaben erforderlich sind. Es antwortet auf das verbreitete Bedürfnis, standardisierte Erhebungs- und quantitative Auswertungsverfahren durch qualitativ orientierte Verfahren zu ergänzen, aber auch im Bereich der qualitativen Forschung den wichtigen Postulaten von Systematik, Kontrolle, Generalisierbarkeit und Replizierbarkeit zu genügen.

## INHALTE

Um dieses Ziel zu erreichen, verbindet das Studienangebot eine Einführung in die Theorien, die das qualitative Vorgehen begründen, mit Projektseminaren, in denen an laufenden Forschungen mitgearbeitet wird, und Methodenkursen, in denen die Vielfalt der Methoden der Datenerhebung und der Datenanalyse im Zusammenhang mit den Forschungsprojekten erlernt und praktisch geübt werden soll. Es ist auch möglich, eigene Projektvorhaben mitzubringen und an ihnen unter kontinuierlicher Beratung zu arbeiten.

## ORGANISATION

Das Studienangebot umfaßt in vier Semestern insgesamt 22 obligatorische Semesterwochenstunden. Ein Teil der Lehrveranstaltungen steht Studierenden im Hauptstudium der beteiligten Fachbereiche nach Absprache mit den Lehrenden offen. Nur Studierende, die den obligatorischen Studienplan absolvieren, können das Abschlusszertifikat erwerben. Dieses verlangt die Vorlage eines Forschungsberichts über eine im Rahmen der Ausbildung durchgeführte qualitative Studie. Als Qualifikationsnachweis können auch Dissertationen oder Abschlußberichte aus Drittmittelforschungen der Studierenden dienen, soweit in ihnen qualitative Verfahren angewandt werden.

## BEWERBUNG

Der Studienzyklus beginnt jeweils mit dem Sommersemester. Bewerbungen sind bis zum 1. April formlos zu richten an:

Prof. Dr. Hans Oswald,  
Arnimallee 11, 1000 Berlin 33,  
Tel.: 838-2723 und -2727.

Die Aufnahme setzt eine Studienberatung voraus.

### Kurse an der FernUniversität

Die FernUniversität Hagen hat eine Reihe von Kursen, die für die Biographieforschung interessant sein könnten (s. unten die Aufstellung). Allerdings ist es nicht einfach, an die Texte heranzukommen - sie werden nur an Studenten der FernUniversität gegen Beleggebühren abgegeben (DM 8,50 pro Kurseinheit). Wenn Sie also weder selbst Student der FernUniversität sind noch Gasthörer werden wollen, liegt es nahe, in der Bekanntschaft nach einem Studierenden der FernUniversität zu suchen...

#### Lehrgebiet "Methoden der Erziehungswissenschaften" (Prof. Thomas Heinze):

3651 W. Fuchs, Biographische Forschung (3 Kurseinheiten)

3654 Th. Heinze, Konzepte und Verfahren hermeneutisch-lebensgeschichtlicher Forschung (4 Kurseinheiten)

#### Lehrgebiet "Neuere Geschichte" (Prof. Lutz Niethammer):

4126 F. Brüggemeier und D. Wierling, Einführung in die Oral History (3 Kurseinheiten)

#### Lehrgebiet "Allgemeine Soziologie" (Prof. Werner Fuchs):

3605 W. Fuchs, Qualitative Jugendforschung (2 Kurseinheiten)

3630 H. Lütke, Lebensstile: Präferenzpalette der Sozialstruktur - Medium und Ausdruck biographischer Entwicklung (2 Kurseinheiten)

3631 A. Hahn, H. Leitner, H. Willems, Bekenntnisformen und Identitätsentwicklung (2 Kurseinheiten)

3632 H. Hermanns, Ingenieurbiographien (2 Kurseinheiten)

3633 W. Fuchs, Verlaufsformen der Jugendbiographie (2 Kurseinheiten)

3635 E.M. Hoerning und W. Fuchs, Lebenslauf und Gesellschaft. Grundfragen der Soziologie des Lebenslaufs (4 Kurseinheiten)

3636 M. Kohli, H. Leitner, K.-U. Mayer, U. Schimank, W. Schumm, Lebenslauf oder Biographie? Über die Tauglichkeit zweier Konzepte (2 Kurseinheiten)

3646 I. Behnken, M. du Bois-Reymond, J. Zinnecker, Raum und Biographie. Am Beispiel von Kindheit und Jugend (2 Kurseinheiten)

3647 L. Bertels, U. Herlyn u.a., Lebenslauf und Raumerfahrung (3 Kurseinheiten)

3648 U. Herlyn, Lebenslauf, Wohnungs- und Stadtstruktur (2 Kurseinheiten)

#### Lehrgebiet "Soziologie der Erziehung" (Prof. Heinz Abels)

3155 Gildemeister, Matthes, Robert, Kommunikatives Handeln: Soziales Handeln als Kommunikation (3 Kurseinheiten)

3183 Matthes, Robert, Gildemeister, Kommunikatives Handeln II: Alltag, Biographie, Institution (3 Kurseinheiten)

Lehrgebiet "Kommunikation - Wissen - Kultur" (Prof. Hans Georg Soeffner)

- 3756 B. Hildenbrand, Methodik der Einzelfallstudie
- 3757 F. Schütze, Das narrative Interview in Interaktionsfeldstudien
- 3758 A. Strauss, Field Theory - Fundamental Aspects of 'Grounded Theory'
- 3760 H.G. Soeffner, Sozialwissenschaftliche Hermeneutik
- 3767 Reichertz und Schröer, Probleme der objektiven Hermeneutik
- 3769 H.G. Soeffner, Typus und Individualität (3 Kurseinheiten)

Vermischte Nachrichten

Heinz-Hermann Krüger, Privatdozent in Dortmund (derzeit Leiter eines Jugendbiographie-Projekts in Hagen) hat im WS 1987/88 den Lehrstuhl von Prof. Klafki (Erziehungswissenschaft) in Marburg vertreten. - Erika M. Hoerning war lange krank (Stimmbänder), ist jetzt schon lange wieder auf dem Wege der Besserung. Alles Gute noch! - J. Zinnecker bereitet zusammen mit Kolleginnen und Kollegen ein Schwerpunktprogramm "Kindheit und Jugend. Historisch-interkulturelle Vergleichsforschung zum sozialen Wandel von Lebensphasen in Industriegesellschaften" bei der DFG vor. Die ersten Projektskizzen liegen vor und wurden am 12./13.5.88 bei der DFG in Bonn diskutiert. - In Hagen hat sich die "Dokumentations- und Forschungsstelle Biographisches Material" (siehe frühere Rundbriefe) im Februar 1988 als gemeinnütziger Verein konstituiert. Vorstand: die Professoren Ter-Nedden, Soeffner, Niethammer und Fuchs. Geschäftsführung: Ch. Heinritz und A. von Plato. - S. Hübner-Funk, H. Meulemann, J. Zinnecker und W. Fuchs trafen sich auf Einladung des Centre National de la Recherche Scientifique am 22.3.1988 in Paris mit französischen Jugendforschern (darunter Godard, Lagrèe), um Möglichkeiten der Zusammenarbeit zu überlegen. - Was ist eigentlich aus der Ausschreibung der C 3-Professur (Soziologie, insbesondere Familie und Lebensalter) in Wuppertal aus dem März 1987 geworden? - L. Niethammer hat einen Ruf an die Universität Frankfurt a.M. bekommen. Ginge er aus Hagen weg, wäre dies für die Hagener gemeinsamen Pläne (u.a. Dokumentationsstelle Biographisches Material) von großem Nachteil. - Die DUZ vom 2.5.1988 (S. 8) meldete, daß am Wissenschaftlichen Zentrum der GH Kassel eine Soziologinnen-Enquête begonnen wurde: "Unter welchen Studien- und Arbeitsbedingungen arbeiten Frauen an den Hochschulinstitutionen in der Bundesrepublik und wie ist die Berufssituation von Sozialwissenschaftlerinnen generell?" Das Projekt ist beantragt von Dr. Ayala Neusel (Vizepräsidentin der GHK) und Prof. Dr. Regine Becker-Schmidt (Hannover). - Prof. Dr. Rosemarie Nave-Herz (Oldenburg) hat einen Ruf nach Siegen (Soziologie, insbesondere Familie, Jugend und Freizeit) abgelehnt. - Ditmar Brock teilt mit, daß ein Arbeitskreis Übergangsforschung (AUF) gegründet werden soll: Im AUF sollen Sozialwissenschaftler zusammenarbeiten, "die sich in Forschung bzw. Lehre mit Fragen des Übergangs Jugendlicher in das Beschäftigungssystem befassen." Anschrift: Dr. Ditmar Brock, Deutsches Jugendinstitut, Freibadstraße 90, 8000 München 90.

Neue Literatur, die von Interesse sein könnte:

Hans-Joachim Giegel, Gerhard Frank, Ulrich Billerbeck, Industriearbeit und Selbstbehauptung. Berufsbiographische Orientierung und Gesundheitsverhalten in gefährdeten Lebensverhältnissen. Biographie und Gesellschaft, Band 3. Opladen: Leske und Budrich 1988

Petra Clephas-Möcker und Kristina Krallmann, Akademische Bildung - eine Chance zur Selbstverwirklichung von Frauen? Lebensgeschichtlich orientierte Interviews mit Gymnasiallehrerinnen und Ärztinnen der Geburtsjahre 1909 bis 1923. Weinheim: Deutscher Studien Verlag 1988

Siep Miedema und Nelleke Eelman, Over pumps en punks. Een kwalitatief onderzoek naar levensstijlen van meisjes uit de lagere sociaal-economische strata. Groningen: Criminologisch Instituut, Rijksuniversiteit Groningen 1987

Frans Meijers und Manuela du Bois-Reymond, Red., Op zoek naar een moderne pedagogische norm. Beeldvorming over de jeugd in de jaren vijftig: het massageugdonderzoek (1948-1952). Amersfoort 1987

Angelika Burger und Gerlinde Seidenspinner, Töchter und Mütter. Ablösung als Konflikt und Chance. Leske und Budrich 1988

Margrit Brückner, Marianne Kieper-Wellmer, Das Frauenhaus als Aufbruchschance, (Interpretation biographischer Interviews mit 2 ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen), in: Neue Praxis 4, 1985

Margrit Brückner, Die janusköpfige Frau - Lebensstärken und Beziehungsschwächen. Eine Untersuchung über weibliche Identitätsmuster am Beispiel von biographischen Interviews mit ehemaligen Frauenhausbewohnerinnen. Frankfurt (Verlag Neue Kritik) 1987

Sibylle Hübner-Funk, Strategien der Lehrstellensuche. Berufsfindungsprozesse von Jugendlichen im interregionalen Vergleich. München: DJI Verlag 1988

Heinz-Hermann Krüger, Hrsg., Handbuch der Jugendforschung. Opladen: Leske und Budrich 1988

Dazu der Auszug aus einer Sammelrezension von H.J. von Wensierski (Hagen), die demnächst in der Zeitschrift Pädagogik erscheinen wird:

Ein solides Fundament wird Studierenden und Forschenden, aber auch sonstigen interessierten Praktikern zukünftig mit dem 'Handbuch der Jugendforschung' - erschienen im Leske + Budrich Vlg., Opladen 1988, ca. 400 S. - zur Verfügung stehen. Der Herausgeber Heinz-Hermann Krüger arbeitet damit ein Defizit auf, da es einerseits bisher noch keine "umfassende Darstellung mit Lehrbuchcharakter" in diesem Bereich gab, andererseits aber der bereits angedeutete Umfang schon vorliegender theoretischer und empirischer Arbeiten einen Orientierungsrahmen über die Diskussionen und den Erkenntnisstand der Jugendforschung heute durchaus sinnvoll erscheinen lassen.

Wie ein roter Faden durchzieht dabei die Debatte um eine "Individualisierung" von Lebensführung und Lebensstilen sowie um eine "Entstrukturierung" der Le-

bensphase Jugend eine Reihe von Beiträgen (vgl. Krüger; Hurrelmann/Heitmeyer; Olk; Fuchs; auch Helsper). Diese Diskussion, die sich vor allem kritisch mit den Ambivalenzen der Modernisierungsprozesse in der Gesellschaft auseinandersetzt, scheint mit dem "Individualisierungstheorem" wichtige Anstöße für theoretische Modelle in Richtung "interdisziplinärer Jugendtheorie" gefunden zu haben. - Ebenso eröffnet es aber auch neue Fragen und Perspektiven für die empirische Forschung, was sich wiederum in einer lebhaften Diskussion um die Möglichkeiten und Grenzen eines Methodenverbundes von qualitativen und quantitativen Verfahren niederschlägt (vgl. dazu die programmatische Einführung von Krüger).

Das Buch gliedert sich in vier Hauptteile: Das erste Kapitel umfaßt die Theorieansätze des Feldes, wobei die Aufmerksamkeit solchen Konzepten gilt, die die grundlagentheoretischen Diskussionen in der Jugendforschung in den letzten Jahren entscheidend beeinflusst haben oder von denen wichtige Impulse für eine zukünftige umfassende 'Theorie der Jugend' zu erwarten sind: Psychoanalytische (Mario Erdheim); Handlungstheoretische (Klaus Hurrelmann/Wilhelm Heitmeyer); Sozialökologische (Dieter Baacke); Kulturtheoretische (Michael May/Andreas v. Prondczynsky); und gesellschaftstheoretische Ansätze (Thomas Olk). Abgeschlossen wird dieses Kapitel durch einen Beitrag (Helga Bilden/Angelika Diezinger) zur weiblichen Jugend im Blick der Jugendforschung und den Folgerungen, die sich darauf für feministische Orientierungen ergeben. - Diese Theoriebeiträge, die durchweg gelungen sind, zeichnet nicht nur aus, daß sie trotz der teilweise schwierigen Materie verständlich bleiben und auch die empirischen Implikationen der jeweiligen Ansätze mitbedenken, sondern insbesondere auch, daß sie internationale Arbeiten und Ergebnisse mitberücksichtigen: Ein Trend, der in den nächsten Jahren wohl auch für die Forschungspraxis zunehmend Bedeutung erlangen dürfte.

Das zweite Kapitel zur Methodendiskussion konzentriert sich ganz auf die Auseinandersetzung um quantitative (Rudolf Tippelt) oder qualitative (Werner Fuchs) Verfahren. Hier scheinen allerdings die Zeiten gegenseitiger Aversionen endgültig vorbei zu sein. Alle drei 'Methoden-Autoren' (Krüger beschäftigt sich im 3. Kapitel mit den theoretischen und methodischen Grundlagen der historischen Jugendforschung) gestehen beiden Verfahren ihren je spezifischen Erkenntnisgehalt zu. Krüger/Fuchs versehen dies aber mit dem Hinweis auf die notwendige Differenzierung der jeweiligen Forschungslogik. Fuchs, der in einem historischen Exkurs zur Methodenentwicklung schon traditionell eine Affinität der qualitativen Methoden zur Jugendforschung ausmacht, kritisiert denn auch das klammheimliche Einschleichen einer 'quantitativen Logik' in vielen aktuellen qualitativen Studien. Hier sei Neuorientierung notwendig, die die Ansprüche qualitativer Forschungslogik und das inzwischen dafür bereitgestellte Instrumentarium auch ernst nehme.

Das vierte Kapitel untersucht dann zentrale Instanzen der Jugendsozialisation zu den Bereichen Familie (Yvonne Schütze); Schule (Werner Helsper); Ausbildung/Beruf (Günter Pätzold); Kultur/Freizeit (Dieter Baacke/Wilfried Ferchhoff); Sexualität (Lising Pagenstecher); Politik (Bernhard Clausen); sozialpädagogische Institutionen (Burkhard Müller); sowie solche der psychosozialen Versorgung (Marlene Bock/Hans-Jürgen Wirth). Hierzu werden insgesamt umfassende Ergebnisse der einschlägigen deutschen Untersuchungen geliefert.

Kritische Anmerkungen gelten hier zum einen dem Beitrag von Y. Schütze, deren Optimismus in bezug auf den gegenwärtigen Zustand der Institution Familie

offensichtlich von niemandem mehr übertroffen werden soll. Zum zweiten dem Beitrag von B. Clausen, dessen abstrakt verschachtelte Sprache sich von den ansonsten gut lesbaren Aufsätzen deutlich abhebt. Schließlich erscheint der Aufsatz zur Jugend in Institutionen psychosozialer Versorgung in seiner Darstellung empirischer Ergebnisse etwas knapp geraten. Von diesen Einzelheiten aber abgesehen ist dieses Handbuch ein lesenswertes und sicher für geraume Zeit auch wichtiges Nachschlagewerk für den Bereich der Jugendforschung.

Den beiden jetzt aus der Sektionsleitung ausscheidenden Kollegen G. Robert und H.G. Brose ein herzlicher Dank für ihre Mitarbeit. Sie gehören zur Gründungsgruppe unserer Sektion.

Mit besten Grüßen für den Sommer

W. Fuchs